



Sonntagsbrief

30. August 2020 / 22. Sonntag im Jahreskreis

Zum Vertiefen

Lesung aus dem Buch Jeremia (Jer 20, 7–9)



Prophet Jeremia: Detail des Fresko in der Sixtinischen Kapelle; Michelangelo (1511) – wikimedia © gemeinfrei

Du hast mich betört, o Herr, und ich ließ mich betören; du hast mich gepackt und überwältigt.

Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag, ein jeder verhöhnt mich.

Ja, sooft ich rede, muss ich schreien, „Gewalt und Unterdrückung“ muss ich rufen. Denn das Wort des Herrn bringt mir den ganzen Tag nur Hohn und Spott.

Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so brannte in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen.

Ich mühte mich, es auszuhalten, vermochte es aber nicht.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (Mt 16, 21–27)

In jener Zeit begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären:

Er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden, getötet und am dritten Tag auferweckt werden.

Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen, und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!

Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

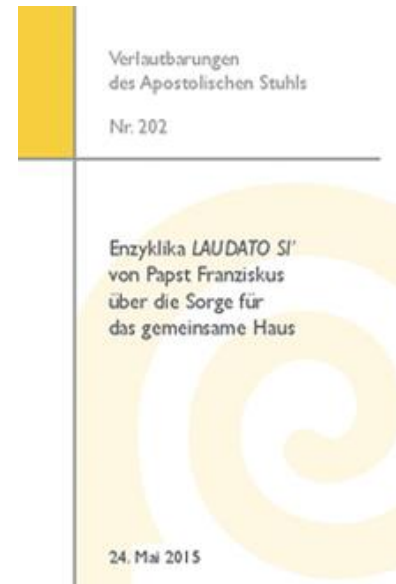
Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?

Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und dann wird er jedem nach seinen Taten vergelten.

Zum Bedenken

Jeremia ist nicht aus eigenem Entschluss Prophet geworden; der Ruf Gottes ließ keine Widerrede gelten. Mund Gottes zu sein, Worte Gottes zu sagen, gegen das eigene Volk und gegen die öffentliche Meinung, das ist hart. Jeremia ist unter der Last fast zerbrochen. Aus Stunden einer tiefen Berufskrise und großer innerer Not stammt die Klage des Propheten in der heutigen Lesung.

(Einleitung zur Lesung aus dem Schott)



Impuls

Zum 5-jährigen Jubiläum der „Enzyklika LAUDATO SI“ von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus“ ein Impuls aus diesem Schreiben zu den Lesungen des Sonntags:

Ökologische Umkehr (Nr. 217)

Wenn „die äußeren Wüsten in der Welt wachsen, weil die inneren Wüsten so groß geworden sind“, ist die Umweltkrise ein Aufruf zu einer tiefgreifenden inneren Umkehr.

Doch wir müssen auch zugeben, dass einige engagierte und betende Christen unter dem Vorwand von Realismus und Pragmatismus gewöhnlich die Umweltsorgen bspötteln. Andere sind passiv, entschließen sich nicht dazu, ihre Gewohnheiten zu ändern, und werden inkohärent. Es fehlt ihnen also eine ökologische Umkehr, die beinhaltet, alles, was ihnen aus ihrer Begegnung mit Jesus Christus erwachsen ist, in ihren Beziehungen zu der Welt, die sie umgibt, zur Blüte zu bringen.

Die Berufung, Beschützer des Werkes Gottes zu sein, praktisch umzusetzen gehört wesentlich zu einem tugendhaften Leben; sie ist nicht etwas Fakultatives, noch ein sekundärer Aspekt der christlichen Erfahrung.